

## Fünfte Romanze.

### Guido's Bild.

Welch Getümmel in der Ferne,  
 Welche wilde, freche Stimmen?  
 Ach, ich höre Degen wehen,  
 Höre böse Klängen klirren!

Näher, näher um die Ecke,  
 Ganz von Fechtenden umringet,  
 Weicht Meliore, mit dem Degen  
 Lenkt er künstlich ab die Stiche.

„Freistatt!“ ruft er dann befehlend,  
 Springend nach Marien's Bilde,  
 „Diese Zuflucht müßt ihr ehren!“  
 Und sein muth'ger Ruf gellinget;

Denn ein Angeseh'ner stellet  
 Sich an seiner Gegner Spitze.  
 „Wackre Knaben, meine Herren,  
 Lassen sie uns hier besinnen;

„Fromm und höflich unsre Degen  
 Senken und fein salutiren,  
 Höflich, schöner Frauen wegen,  
 Fromm vor dem Marienbilde!

„Daß Meliore eingestehe,  
 Daß uns Zucht und Sitte bindet,  
 Wie für Wissenschaft gesehen  
 Er die weißen Klingen blinken!

„Und nun will ich mit ihm reden,  
 Diesen Handel auszumitteln!“ —  
 Spricht's, und tritt dem Feind entgegen,  
 Den die ganze Schaar umzingelt.

Doch an den Altar gelehnet  
 Lauscht Meliore auf zur Linde,  
 Er hat allen Streit vergessen,  
 Denn er hört Biondetten's Stimme.

Jener aber spricht: „Mein Bester!  
 Keine Wahrheit ist zu finden  
 Hier in diesem dunkeln Leben,  
 Darum laßt uns Friede stiften!

„Und da Liebe nur im Sterben  
 Kann gefunden.“ . . . „Stille, stille!“  
 Spricht Meliore, „ach, es wehet  
 Auch kein Lüftchen in der Linde!“ —

„Willst du's kurz?“ fragt dann der Redner.  
 Und Meliore spricht ergrimmet:  
 „Schweigt sie, magst du ewig reden,  
 Schweige ewig, wenn sie singet!“ —

Dener spricht zurück sich wendend:  
 „Schweigen sollen wir, sie singet!“ —  
 Aber in dem Kreis erheben  
 Festig schreiend sich die Stimmen:

„Er soll gleich zurück jetzt nehmen,  
 Was er Apo sprach zum Schimpfe;  
 Laßt uns mit den Degen wehend  
 Überlärm'n seine Dirne!“ —

Und ein frecherer Geselle  
 Schreit hinauf: „Ha! schweig sie stille,  
 Heil'ge Jungfer, um die Wette  
 Wollen wir mit ihr eins singen!“

Aber wüthend an der Kehle  
 Packt Meliore ihn und ringet  
 An den Boden hin den Frevler,  
 Und es heben sich die Klängen.

Alle dringen ihm entgegen;  
 Auf den Altar fliehend, springet  
 Nun Meliore, sich das Leben  
 In der heil'gen Freistatt fristend.

„Seinen Mantel werfe Jeder  
Nieder, der zu sechten willens,  
Jedes Klinge will ich messen,  
Dem ich Ehre abgeschnitten,

„Und da vor so vielen Segnern  
Ich wohl keine Rettung finde,  
Darum laßt zu Gott mich beten  
Nur noch wen'ge Augenblicke!“ —

Eine tiefe Stille ehret  
Seine Bitte, und er kniet;  
Und von Zwölfen breiten Elfe  
Ihre Mäntel um die Linde.

Wie zwei aufgeschreckte Rehe  
In gehemmter Flucht erzitternd,  
Stehn die Jungfrau'n still am Fenster  
Niederblickend durch die Linde.

Als Meliore sie ersehen,  
Ruft er aufwärts: „Wenn ich sinke,  
Liebes = Engel, Todes = Engel,  
Bete für mich, wenn ich sinke!“ —

Und nun springt er an die Erde,  
Seinen Rücken deckt die Linde,  
Zierlich grüßt er mit dem Degen  
Jeden in dem weiten Ringe.

Doch zuerst tritt in's Gefechte,  
Den er niederwarf im Grimme,  
Und in tiefen Aengsten schwebend  
Stehn die Jungfrauen und singen:

„Gott und Vater, soll er sterben,  
Lasse seinen Zorn sich stillen,  
Daß er möge Heil erwerben  
Um Herrn Jesu Leiden willen!

„Gott und Sohn! schirm' den Gerechten,  
Decke ihn mit deinem Schilde,  
Lasse ihn mit Ehren fechten  
Hier an deiner Mutter Bilde!

„Heil'ger Geist, das Herz erhelle  
Ihm, dem frommen Schwerdtumkirkten,  
Daß der böse Feind nicht stelle  
Schlingen dem im Streit Verwirrten!

„Und Maria, Mutter helfe,  
Daß er seinen Judas finde,  
Denn hier stehen wieder Zwölfe,  
Wie bei deinem heil'gen Kinde!“

„Gleiche Rechte, gleiche Rechte!“ —  
Ruft der Gegner — „Brüder singet!  
Hat er sich Musik bestellet,  
Laßt mir auch ein Lied erklingen!“ —

Und es bricht aus vollen Kehlen  
 Ein Gesang mit wildem Grimme,  
 An den stillen Mauern brechen  
 Wiebergellend sich die Stimmen:

„Blanke Jungfern, blanke Degen,  
 Muß man küssen, muß man schwingen,  
 Der Schwerdtfeger weiß zu fegen,  
 Sind sie rostig unsre Klingen!

„Wenn der Metzger Messer weget,  
 Muß sein Weib ein Lied ihm singen,  
 Und das Kalb vom Hund geheget  
 Hilft sie leichter ihm bezwingen!

„Weget ihr Brüder, weget die Degen,  
 Weil die schöne Jungfer singet,  
 Weil das Kalb sie uns entgegen  
 Singend aus dem Stalle bringet!

„Blanke Jungfern, blanke Degen,  
 Muß man küssen, muß man schwingen,  
 Der Schwerdtfeger weiß zu fegen,  
 Sind sie rostig unsre Klingen!“ —

Und schon mehret sich die Menge,  
 Hergelockt aus allen Winkeln,  
 Und es drohet aus der Ferne  
 Schon der schwere Tritt der Ebirren.

Von dem wilden Sang erwecket  
 Kam nun Apo auch zu Sinnen,  
 Der in seiner Weisheit Netzen  
 Hing, wie eine gift'ge Spinne.

Und kaum tritt er auf die Schwelle,  
 Nähert sich der heil'gen Linde:  
 Als ein Lebehech entgegen  
 Ihn von allen Lippen dringet.

Aber vor ihm fliegt ein Degen  
 Senkrecht in die Erde dringend,  
 Den Meliore seinem Gegner  
 Kräftig aus der Faust legirte.

Und Apone fragt verlegen:  
 „Wer hat diesen Gruß geschickt?“ —  
 Und Meliore spricht: „Vergebet,  
 Es ist meines Gegners Klinge!“

„Nicht um Ehre, noch um Leben  
 Fecht ich hier, bloß um die Klinge,  
 Diese Euch zu Füssen legend,  
 Wählt das Glück Euch selbst zum Richter!“

„Und ich reich Euch meinen Degen,  
 Weil ich kann, mit bess'rer Sitte!“ —  
 „Weder rechten hier, noch fechten!“  
 Sprach Apone: — „Werdet stille!“

„Denn es ist ein schwerer Frevel  
 Jetzt Tumulte anzuspinnen,  
 Da der ganze Staat sich trennet  
 In zwei feindliche Parthien!

„Wer jetzt offenen Lärm erregt  
 Gleicht der Krähe, welche pikend  
 Auf dem hohen Alpenschnee  
 Anstoß gibt zu den Lawinen!

„Die sich wälzend mächtig schwellen  
 Und verderbend niederdringen,  
 Mit des kalten Eises Dede  
 Städt' und Dörfer überwindend!

„Übt ihr also meine Lehre,  
 Die euch auf die stolze Spitze  
 Höhrer Anschauung gestellet,  
 Der Natur und der Geschichte?

„O, ihr kramt noch im Clenden  
 Streitend um gemachte Richter,  
 Ihr, die ich so frei gelehret  
 Mit den Sternen umzuspringen!

„Wollt ihr hier die Giremei  
 Und die Lambertacci spielen,  
 Die blind gen einander fechtend,  
 Thöricht hier ihr Blut vergießen?



„Welcher Jammer könnte entstehen,  
Wenn in euren Lärm sich mischend,  
Die argwöhnenden Geschlechter  
Sich erblickten und erhitzten?“

„Und schon naht um alle Ecken  
Sich ein müßiges Gesindel.  
Steket ruhig ein die Degen,  
Tretet um mich bei der Linde.“

„Wer war unter euch zugegen  
Und nicht in den Streit verwickelt,  
Er soll treulich das Entstehen  
Dieses Handels mir berichten.“ —

Aufgefordert naht der Redner,  
Beißt rhetorisch sich die Lippe:  
„Meister, deine Weisheit ehrend,  
Preis ich selig mein Geschicke,

„Daß mir ward ein großer Lehrer,  
Der mich lehrte Friede stiften.  
Früher schon war mein Bestreben  
Diesen Zwiespalt zu vermitteln.“

„Doch mir war der Wind entgegen,  
Der hier weht durch diese Linde,  
Und die reizende Sirene,  
Die in diesen Meeren singet!“

„Er verachtete mein Neben,  
Und mit frecher Hand beschimpfte  
Jenen er, der von Biondetten  
Eine Pause wollt erzwingen.“

„Aber nicht um eigne Ehre  
Hat der Kampf sich so erhitzt;  
Herr! es galt um deine Lehre,  
Die er traf mit gift'gem Wize!“

Also schloß der falsche Segner. —  
Apo spricht: „Nun in's Gesicht  
Wiederhole mir die Neben,  
Knabe, die du sprachst zum Schimpfe!“

Doch Meliore hat vergessen,  
Daß er stehet im Gerichte;  
Er gedenket an Biondetten,  
Wie sie sang die Todtenhymne.

Was sie fromm für ihn gebetet,  
Als er stehend zu ihr blickte,  
Fühlt er schon als Himmelsfegen  
Sich durch alle Adern rinnen.

Wie in Geisterfüllte Segel  
Blickt er in's Gewölb' der Linde,  
Freudig stößt er ab die Erde,  
Hin nach schön'rer Heimath bringend.

Aber wie am Sterbebette  
 Rechnend gern der Teufel sitzet,  
 Zerzt ihn nun Apone's Rede  
 Vom Unendlichen zur Ziffer.

„Meister, was ihr habt begehret,  
 Laßt mich gütig nochmals wissen,  
 Sagt mir's schnelle, denn die Schwelle  
 Meines ird'schen Hauses zittert!“

Apo spricht: „Was meiner Ehre,  
 Meiner Lehre du zum Schimpfe  
 Sprachst, des Streites freche Quelle,  
 Sollst du in den Bart mir spritzen!“ —

Und Meliore spricht: „Es stellte  
 Guido unter andern Bildern  
 Ein Gemälde aus voll Schrecken,  
 Ich versuch es dir zu schildern:

„Kekrop's Töchter, die drei Schwestern,  
 Wild vom Wahnsinn sind ergriffen,  
 Kniend um den Korb Athenes,  
 Den sie treulos aufgerissen,

„Giftig aus dem Korbe strecken,  
 Um das Kind Erechtes ringelnd,  
 Sich zwei Schlangen, und Entsetzen  
 Pakt die thörichten Geschwister.

„Um den Busen will sich Herse  
 Gürtend eine Schlange winden,  
 Und es steigt ihr Haar zu Berge,  
 Denn das Thier hängt an dem Kinde.

„Und Aglauren's Fäuste treffen  
 Rasend ihre eigne Stirne,  
 Während Krampf die Füße hebet  
 Und zu wilden Sprüngen zwinget.

„Und Pandrosa zuchtvergessen  
 Hat sich das Gewand zerrissen;  
 Antlit, Busen, Schooß und Leibe  
 Sind ein Spiegel der Ernynen.

„Hinter ihnen steht Athene,  
 Ernst in Marmor gottgebildet,  
 Bösen Fluges Vögel schweben  
 Um der fernen Tempel Zinnen.

„Still und mannigfach erregt  
 Hatten wir dies Bild umringet,  
 Bis, sich ja nicht zu vergessen,  
 Einer Alle schnell erinnert:

„Jedes Kunstwerk, das vollendet,  
 Sprach er und zog hoch die Stirne,  
 Muß, um klar sich auszusprechen,  
 Stehn auf ewigen Begriffen!

„Doch, wie ich mich auch mag setzen,  
Vor und in und nach dem Bilde,  
Seh ich todt nur vor mir stehen,  
Dieses Werk des alten Pinfels! —

„Ei, der Zweite ihm entgegnet,  
Mit der Schlange bei dem Kinde  
Ist wohl auf das Leid des Herren  
Und den Sündenfall gestichelt! —

„Mit den thörichten drei Schwestern  
Meinet er, sprach dann der Dritte,  
Juden, Christen, Saracenen  
Streitend um die wahre Kirche. —

„Und der Vierte nun versetzte:  
Die drei Tugenden der Christen  
Sind es, die sich toll geberden;  
Glaube, Hoffnung und die Liebe! —

„Und ein Fünfter sprach: Ich sehe  
Hier entsetzt die Charitinnen  
Vor dem dreigeeynten Helden  
In angstvoller Flucht begriffen. —

„Ach, was können, sprach der Sechste,  
Juden, Saracenen, Christen  
Und die Grazien hier erhellen,  
Die doch selbst Allegorien!

„Wir sind es, die drei Essenzen,  
Die das Wesen Gottes bilden,  
Im Begriffe eins zu werden  
In dem Wahnsinne der Christen!

„Und der Siebente wollt sehen  
Die drei Punkte Syllogismi,  
Denen Abälard das Wesen  
Der Dreieinigkeit verglichen.

„Ja, sprach denn der Achte frecher,  
Sie sehn drein wie Heloise,  
Die den Mittelsatz entbehret,  
Weil den Nachsatz er vermisset!

„Doch mir sind's drei Facultäten,  
Theologen, Mediziner  
Und Juristen, sie umgeben  
Tief erschreckt Apone's Wiege! —

„Nach durch schlimmer Rede Frevel  
Stand ich vor dem Schreckensbilde,  
Mehr, als durch es selbst entsetzt —  
Doch ich wiederhol' sie nimmer!

„Und nun trat von seiner Schwelle  
Guido selbst heraus zum Bilde;  
Kahl, ein Greis, in seiner Rechten  
Hielt er eines Messers Klinge.

„Und er sprach: Mit frecher Rede  
 Habt ihr mir das Herz zerrissen,  
 Hat die rächende Athene  
 Euch, Gefellen, auch ergriffen?

„Wißt, ich war in tiefster Seele  
 Lang ob dieser Zeit ergrimmet,  
 Welche zu entblößen strebet,  
 Was Gott keusch verhüllt will wissen!

„Dieses schändlichen Entbedens  
 Strafe wollte ich hier schildern,  
 Und ihr treibt denselben Frevel  
 Mir vor meinem zücht'gen Bilde!

„Doch ich folg' des Herren Lehre:  
 Gibt dein Aug' dir Aergernisse,  
 Reiß es aus, tritt's an die Erde!  
 Liebes Bild, ich muß dich richten. —

„Und nun riß er mit dem Messer  
 Zürnend durch des Bildes Mitte,  
 Und zertrat mit bittren Thränen  
 Wild sein mühsam Werk mit Füßen.

„Seiner lachten noch die Frechen,  
 Dem sein Liebstes sie entrißen;  
 Das traf tief ihn in der Seele,  
 Und er stand in Thränen zitternd.

„Und das Messer aus der Rechten  
Mußt lieblosend ich ihm winden,  
Daß er nicht zum Mörder werde,  
Schmeichelnd in das Haus ihn zwingen.

„Seine Art, die in der Ecke  
Stand, er ist zugleich ein Zimmerer,  
Mußt die Tochter schnell verstecken,  
Als ich ängstlich ihr gewinket.

„Denn er war so tief gekränket,  
Daß er gänzlich schien von Sinnen,  
Und die Tochter kaum erkannte,  
Vor ihm auf den Knien liegend.

„Und er schrie: O Himmel! sende  
Mir die Bären, die zerrissen  
Sene Buben, den Propheten  
Ob des nackten Hauptes schimpfend!

„Dann mit Lachen seine Fenster  
Sene gottlos noch umringten,  
Und die Laden vorzulegen  
Wollten sie mich schmähend hindern.

„Schrien scherzend: Freund, wir sehen  
Uns dir heut' sehr tief verpflichtet,  
Weil du für uns einen Bären  
Angebunden bei'm Philister! —



„Da ich nun hinausgetreten,  
 Derb die Schmach mir zu verbitten,  
 Fragte mich dort jener Gegner  
 Höhnend mit dem frechen Witz:

„Lag das Findelkind Biondetta  
 Auch in solchen Schlangenwindeln,  
 Weil du, gleich den tollen Schwestern,  
 Sinnlos wardst sie anzublicken?

„Alle lachten Beifall gebend.  
 Fassen konnte ich mich nimmer,  
 Und ich trat ihm wild entgegen,  
 Sprach zu ihm mit scharfer Stimme:

„Schäm' der Rede dich! Athene  
 Schämte auch sich dieses Kindes,  
 Denn sein Vater war, du Frecher,  
 Frech und wie dein Gleichniß hinkend!

„Willst du deutend scharfer treffen,  
 Sprich: Des Teufels Hirngespinnste,  
 Die mein Lehrer Weisheit nennet,  
 Sah ich in Crechtsens Windeln!

„Denn in trunkenem Erfrechen  
 Will sie sich mit Gott vermischen,  
 Und empfangen von der Erde  
 Gleicht sie wohl dem Drachenkinde!

„Gleicht das trübe Wortgefächte,  
Das die Schule um uns stricket,  
Nicht dem Korb, in dem sich's dehnet,  
Wenn die Schlangen aufwärts bringen?

„Springt der Deckel und ihr stehet  
Auf dem Standpunkt, den Aoiden  
Glaubt ihr in dem Korb zu sehen,  
Wie er Schlangen würgt im Schilde!

„Schreit auch wohl: ich will vergessen,  
Daß im Spiegel dies gebildet,  
Daß ich selbst ein Gott hier stehe,  
Der sich auf sich selbst besinnet!

„Und den letzten Flug erhebend  
Zu den Göttern aufzudringen,  
Bringt, den Gnadenstoß zu geben,  
Euch der Teufel gar von Sinnen.

„Euch steht nur das Haar zu Berge,  
Und dies nennt ihr reines Wissen;  
Nennt's der Isis Schleier heben,  
Hebt ihr schamlos euren Kittel!

„Wie durch's Maul und um die Kehle  
Schlechte Gaukler Vipern schlingen,  
Zieht der Teufel eure Seelen  
Sich durch's Maul philosophirend!

„Und ihr könnt nicht mehr beten,  
 Und ihr könnt nicht mehr dichten.  
 Die die Schlange hat zertreten  
 Ist barmherzig, Gott ist Richter! —

„Also habe ich geredet,  
 Zwar erregt, doch wohl bei Sinnen,  
 Und sie drängten mit dem Degen  
 Mich bis zu der heiligen Linde!

„Wo ich zu Biondetten's Ehre,  
 Aber nicht zu Eurem Schimpfe,  
 Ruhig blieb bei meiner Rede.  
 Meister, nun seid Ihr der Richter!“ —

Und Apone zornbeweget  
 Spricht mit falscher Kälte: „Immer  
 Betend, horchend, fechtend, redend,  
 Finde ich dich bei der Linde!

„Jacopone, dein gelehrter  
 Bruder, lehrt dich wohl die Schliche;  
 Er kann auch die Worte drehen  
 In der Kirch' und vor dem Richter.

„Er, der die Partheien hezet,  
 Um sie künstlicher zu schlichten,  
 Als wenn ich ein Bein verrenkte,  
 Um es wieder einzurichten.

„Ihn, der naseweis sich stellet  
In der Factionen Mitte,  
Werden einst die Schweine fressen,  
Weil er sich der Kleie mischet!

*Lawyer*  
„Du bist von ihm angesteckt,  
Dem juristischen Philister,  
Der verachtend meine Lehre  
Im latein'schen Stalle mischt.

„Doch die Geremei werden  
Einst verfluchen seine Listen,  
Und die Lambertacci werden  
Einst bereuen seine Pisse.

„Und ihr Streit wird dann erst enden,  
Wann in seines Herzens Mitte  
Ihre Klängen sich begegnen,  
Einen ew'gen Frieden stiftend!“

Und Meliore spricht: „O Lehrer,  
Uebel bleibst du bei der Klinge,  
Um mich bitterer zu treffen,  
Willst du meinen Bruder schimpfen!

„Ungerechter, den gerechten  
Bruder du statt meiner schimpfest,  
Denn du träffst auf den Unrechten,  
Schimpfstest du ihm zu Gesichte!

„Um das Recht mit Spott zu treffen,  
Willst die Rechte du beschmützen,  
Doch ich räche den Gerechten  
Deines Beispiels mich bedienend!

„Du sprachst, unser Streit sei Frevel,  
Weil er leicht das Volk erhitze,  
Und im Zorne wirfst du selber  
Sener Anstoß der Lawine!

„Ob dem reinen Glanz des Schnees  
Leicht ein dunkler Neb' erbittert,  
Und den bösen Schnabel wetzend,  
Stößt er nieder die Lawine.

„Schmähtst du meines Bruders Ehre,  
Dieser Musen-Alpe Zierde,  
Sonnenglänzend auf dem ew'gen  
Eispalaste der Juristen,

„Schmähtst du ewige Gesetze,  
Der Gesellschaft Urgranite,  
Dann schimpfst du den Kern der Erde,  
Der zum Licht dringt in Gebirgen!“ —

„Ja, ich schmähe,“ sprach der Lehrer,  
„Die Pandekten-Titelflicker  
Und die unfruchtbaren Rechte,  
Kahl wie deine Urgranite!

„Die sich immer faßl vererben,  
So wie über Berge Gipfel,  
Von Geschlechte zu Geschlechte  
Ihre alten Knoten schlingend!

„Und wie magst du diese Zwerge  
In papiernen Nestern nistend,  
Noch vergleichen mit den Bergen,  
Die juristischen Philister?“ —

Und Nestore spricht: „Die Zwerge,  
Da sie wohnen in Gebirgen,  
Schmieden dort die starken Schwerdte,  
Eitle Riesen zu bezwingen.

„Aus der Tiefe mit den Bergen  
Wächst das Eisen auf zum Lichte,  
Und von ihnen wiederkehret  
Alles zu der Tiefe wieder.

„So steigt nieder von den Bergen  
Die Natur, und ihren Gipfeln  
Sind die weiten Sündfluthmeere,  
Ist der Zorn zuerst entwichen!

„So steigt nieder von den Bergen  
Die Geschichte: auf der Spitze  
Sinai gab Gott Gesetze  
Mosen für die Israeliten.

„Wenn die Erde längst verwelfet,  
 Steht noch das Granitgerippe,  
 Und des Wassers Fluth beegend  
 Heulet drum das Spiel der Winde!

„So auch stehen die Gesetze,  
 Wenn die Staaten rings versinken,  
 Und unzählige Geschlechter  
 An dem alten Recht sich bilden.“ —

Apo spricht: „Das Recht so kennend,  
 Wirft du das Gesetz auch wissen,  
 Daß Bologna Repetenten  
 Nie erkennt ungraduiret.

„Und du hast das kaum Erlernte  
 Dennoch mir hier repetiret,  
 Du kurzdärmichter Geselle,  
 Wisse, daß du desirirest!

„Denn die Kerkerstrafe steht  
 Auf dem offenen Disputiren  
 Von Studenten gegen Beden,  
 Den die höhern Würden zieren!“ —

„Ja, ich kenne die Gesetze,“  
 Spricht Meliore, „und die Pflichten  
 Eines Christen, daß er rede  
 Den Verkehrten in's Gewissen!“ —

„Pred'ge weiter,“ sprach der Lehrer,  
 „Und entspflichte dich, mein Christe,  
 Daß ich dem Gesetz dich gebe  
 Ungefür't in deinen Pflichten!“ —

Und Meliore sprach: „Ich nenne  
 Jene Berge auch Gewitter,  
 Euer dunkelmaulend Wesen  
 Ist nur dunkel, um zu blitzen.

„Seit die Welt im Zirkel gehet,  
 Kühlet sich das Wetter blizend,  
 Doch als sei's das erst' und letzte,  
 Bläht sich jegliches Gewitter.

„Nur daß man die Sterne heller  
 Sehe auf der Berge Gipfel,  
 Lasset ihr euch selbst verwitternd  
 Euren trübten Schwall verwittern!

„Und wo werdet ihr dann stehen,  
 Wann zuletzt der ew'ge Richter  
 Nach den ewigen Gesetzen  
 Euch und Jene kommt zu richten?

„Die geschimpfet auf die Rechte  
 Werden stehen auf der Linken,  
 Da wo Gottes Affen stehen,  
 Die gefall'nen Engel hinkend!



„Die unzähligen Systeme  
 Trevelnder Philosophien  
 Werden stehen bei den Hexen,  
 Auf den Besen aufzusitzen!

„Ihr Allfresser, wo des Ersten  
 Magen noch der Zweite frisset,  
 Wenn ihm selbst schon aufgefressen  
 Seinen Magen hat der Dritte!

„Ja der Teufel wird den Letzten  
 Noch zertrennen in der Mitte,  
 Daß das Maul den Leib kann fressen,  
 So wird sich die Kette schließen!

„Meister, du hast diese Schwerdter  
 In der Schule selbst geschliffen,  
 Höhr' Anschauung mich lehrend  
 Der Natur und der Geschichte!“ —

Aber zu dem Volk gewendet  
 Ruft Apone; „Holla Sbirren,  
 Diesen Büngling führt zum Kerker!“ —  
 Und Meliore wird umringet.

Nochmals blickt er nach Biondennten,  
 Folget freudig dann den Sbirren,  
 Als sollt er zur Hochzeit gehen,  
 Denn er höret ihre Stimme.

Und zu seinem Thurme kehret  
Apo wieder, finstern Blickes;  
Brach er gleich den Speer der Rede,  
Hastet tödtlich doch der Splitter.

Freudig nichtig, gleich Raketen,  
Lustgetragen auf den Stimmen  
Hört er noch ein Vivat brennen,  
Und der Schwarm verliert sich singend.

Leise Lüfte hör' ich wehen,  
Schüchtern kehren zu der Linde  
Auch die Vögel, und es treten  
Aus dem Haus die beiden Kinder.

Rosablanka und Biondetta  
Grüßen sich mit stummen Winken,  
Da sich ihre Wege trennen,  
Lassen sie die Blicke sinken.

---